

1. Leserreporter: Zukunfts- oder Auslaufmodell? *Eine Fallstudie am Beispiel der Leserreporter der Berliner Morgenpost*

Forschungsteam: Alexander Graf, Julia Grass, Marco Mougianni

Abstract

Die viel diskutierte „Krise des Journalismus“ führt dazu, dass vermehrt alternative Formen journalistischer Berichterstattung, wie professionell-partizipative Modelle, in den Fokus rücken. Eine besondere Form der partizipativen Beteiligung im Lokaljournalismus sind sogenannte *Leserreporter*. Im Rahmen des Forschungsprojekts wurde der Frage nachgegangen, ob in dieser speziellen Zusammenarbeit zwischen journalistischen Profis und Amateuren Zukunftspotenzial für den Lokaljournalismus liegt.

Als Fallbeispiel diente das Modell der *Berliner Morgenpost*, auf deren Internetseite Leserreporter in Form von Textbeiträgen über ihren Kiez berichten (hyperlokale Berichterstattung). Empirische Grundlage sind qualitative Leitfadeninterviews mit acht Leserreportern und eine schriftliche Befragung der Redaktion. Den theoretischen Hintergrund bildeten Forschungen im Bereich Lokaljournalismus und des Partizipativen Journalismus bzw. Bürgerjournalismus. Zudem wurde zur Beschreibung des Forschungsgegenstandes Leserreporter das Konzept der „sekundären Leistungsrolle“ von Ute Volkmann (2008) herangezogen.

Insgesamt ist das Phänomen Leserreporter noch unzureichend empirisch erforscht. Die vorliegende, qualitativ angelegte Studie bietet deshalb einen Einblick in Motive und Ziele, die Leserreporter und Redaktion mit dem Projekt verfolgen. Darüber hinaus wurde die Rolle als „Amateurjournalist“ diskutiert und das Leserreporter-Modell nach journalistischen und ökonomischen Aspekten analysiert und bewertet.

Es konnte gezeigt werden, dass Leserreporter vor allem wegen ihrer Affinität zum Schreiben an diesem Projekt auf unbezahlter Basis teilnehmen. Zudem ist mit der Teilnahme ein persönlicher Nutzen verbunden (z.B. das Sammeln von journalistischen Erfahrungen). In ihrer Position als „Menschen von nebenan“ leisten Leserreporter eine authentische Berichterstattung, bedienen Themen, die im Gesamtprodukt der *Berliner Morgenpost* zu kurz kommen und erzeugen so einen journalistischen Mehrwert.

Leserreporter orientieren sich in ihrem Schaffen vorrangig an der für sie sichtbaren professionellen Praxis. Die meisten Leserreporter stellen deshalb auch an die eigenen Beiträge ähnliche Ansprüche wie an den professionellen Journalismus. Sie betonen aber auch ihre besondere Rolle als Laienjournalisten und legen Wert auf ihren Amateurstatus. Ihre Arbeit beurteilen sie als Ergänzung zum redaktionellen Produkt.

Während die Redaktion unter anderem eine journalistische Sorgfaltspflicht von den Leserreportern einfordert, stellen diese auch Erwartungen an die Redaktion und fordern

insbesondere mehr journalistische Weiterbildungsmaßnahmen, um qualitativ hochwertige Beiträge erstellen zu können. Beispiele für Qualitätsmerkmale von Leserreporter-Beiträgen sind Authentizität und Aktualität. Letzteres erzeugt nach Aussagen der Redaktion beim Publikum die größte Resonanz, kann jedoch im Rahmen der Profi-Amateur-Konstellation nicht immer gewährleistet werden.

Die Institutionalisierung des Modells ist an eine positive Publikumsresonanz und das freiwillige Engagement der Leserreporter geknüpft. Für die Zukunft erscheint die Honorierung der Laien-Autoren unwahrscheinlich. Deshalb gilt es, alternative Anreizsysteme zu prüfen, um eine produktive professionell-partizipative Zusammenarbeit auf lange Sicht zu gewährleisten.